

Prager Regierung aber schweigt

Dahsgefänge tschechischer Schreiberlinge

Auch Runciman frech herausgefordert

Die maßlose Hege der tschechischen Presse gegen das Sudetendeutschtum wird jetzt durch einen von Gemeinbeiten nur so strotzenden Artikel des „Autoobrana“, eines in Währen erscheinenden Blattes, erneut überboten. In einer Sonderausgabe, die vor kurzem erschienen ist, schreibt dieses Blatt folgendes:

„Niemand in der ganzen Welt werdet ihr finden, daß gegen Minderheiten so demokratisch und gerecht vorgegangen wird wie in der Tschecho-Slowakei, und trotzdem ist das Gefindel einiger Bastarde, unter dem Titel Sudetendeutsche, geführt von dem charakterlosen und ehrlosen Verbrecher Konrad Henlein, unzufrieden. Dieser Bastard erlaubt sich gegenüber seinem Staat solche Stückchen, daß nicht nur das Volk in der Tschecho-Slowakei, sondern auch im übrigen Auslande nicht aus dem Verwundern herauskommt, wie eine ähnliche hochverräterische, schamlose Tätigkeit eines verworfenen Bastardhundes gebildet werden kann.“

Es wurden schon einige Klagen gegen diesen Verbrecher überreicht; aber bis heute ist dank der Benevolenz der Hodscha-Regierung nichts geschehen, und zu allem kommen uns noch die Engländer in die Republik, um uns Ratschläge zur Einigung mit diesem Bastardgefindel und diesen Verrätern der tschecho-slowakischen Republik zu erteilen (!). Die Reichsdeutschen selbst wollen mit dieser Bagage verhandeln, die dazu da ist, um gegen die Republik zu gehen und ganze Nationen mit ihrer Lüge von der Unterdrückung, die niemals und in keinem Fall bei uns in der Republik bestanden hat, zu beunruhigen. Was sich diese verschiedenen Ordner und das andere, ihnen ähnliche Gefindel erlauben, das übersteigt die Grenzen der Geduld und des Anstandes.

Wir sind überzeugt, daß sich Parlament und Senat ihrer Würde bewußt sind und der großen, geradezu historischen Verantwortlichkeit vor der Nation, daß sie nicht erlauben, daß das geschieht, was das verbrecherische Maul der Bastardensöldner verlangt. Wir sind überzeugt, daß Parlament und Senat dieses lächerliche Verhandeln um das Statut beenden und die Regierung zu schärferem Handeln gegenüber all denen nötigen, die dem Verbrecher Henlein Treue geschworen haben. Wir fordern auch, daß die Staatsanwaltschaft das tut, was ihre Pflicht ist. Wenn sie unsere kleinen tschechischen Menschen wegen jeder noch so kleinen Dummheit verfolgen kann, dann fordern wir, daß daselbe mit Henlein und seinen Kreaturen geschehe. Wenn dies so geschieht, dann wird Ruhe und Ordnung in der ganzen Republik eintreten, und die Bürgerchaft, tschechische wie deutsche, wird für einen derartigen tatkräftigen Schritt der Regierung im Interesse der Ruhe, Ordnung und Sicherheit der Bürger dieses Staates dankbar sein.

Damit sei klar, wem unsere Verachtung gilt. Wiederholen wir, daß sie nur diesen deutschen Henlein-Anhängern gilt, die frech behaupten, daß sie in unserer Republik unterdrückt sind, und daß ihnen Unrecht geschieht. Da wir damit rechnen, daß der Verbrecher Henlein seine Ehre nicht schützen wollen, die ihm jedoch vollkommen fehlt, wiederholen wir nochmals, daß er ein charakterloser Lügner und ein Ausbund ist.“

Aufgeputzt durch die jeder Vernunft hohnsprechende und undurchsichtig-durchsichtige Haltung der Prager Regierung, fühlt die tschechische Minderheit von Tag zu Tag geringere Hemmungen, in blutigem Amoklauf durch die sudetendeutschen Gebiete zu rufen. Der Weg ist mit Opfern ohne Zahl gekennzeichnet. Es ist eins der wunderlichen Spiele der Weltgeschichte, daß das alles ausgerechnet in dem Augenblick vorzukommen kann, in dem der Blick ganz Europas mit tiefster Sorge um den Bestand der alten Welt auf den tschechischen Unruheherd gerichtet ist, der sich von Tag zu Tag energischer anschiebt, Europa erneut in den grauenhaften Wirbel kriegerischer Ereignisse zu stürzen. Prag schließt — gestützt auf die Moskauer Drahtzieher — gestilltlich die

Augen, hat mit dem notwendigen Nachdruck auch nur in bescheidenem Umfang zur Klärung der bedrohlichen Lage beizutragen. Solange „verantwortliche“ Schriftleiter vom Schläge eines Fr. Klein auf die Menschheit losgelassen werden, ist naturgemäß mit einer Besserung der Situation nicht zu rechnen. Eine Regierung, die nicht fähig ist, in eigener Reihe für eine reinliche Trennung zwischen Gassen-Journalistik und verantwortlichem Einsatz der Presse zu sorgen, scheint nicht geeignet, Aufgaben zu lösen, von deren Lösung Wohl und Wehe des ganzen europäischen Staatengebildes abhängt. Denn das Schlimmste an der ganzen Sache ist, daß die staatlichen Zensurbehörden, die die — hochanständigen — sudetendeutschen Blätter nicht scharf genug unter die Lupe nehmen können, derartige standalöse Sudeleien völlig unbehandelt lassen. Hier liegt eine der Hauptursachen für die zahllosen Unruhen und Zusammenstöße, die man dann auch noch den Sudetendeutschen in die Schuhe schiebt.

Es wird dabei bleiben, daß im Sudetenland die Schiffe knallen, daß saubere Menschen angespuht werden, daß Blut fließt und unerträgliche wirtschaftliche Werte zerstört werden. Die Prager Regierung hat alle Mittel in der Hand, im eigenen Lande für Ruhe, in Europa für Frieden zu sorgen. Tut sie es nicht schnell und gründlich, wird sie eines Tages vor der Weltgeschichte die Verantwortung dafür tragen müssen, als Bannerträger des Sowjetismus die Brandfackel in das aufbauende und für den Frieden kämpfende Europa geschleudert zu haben.

Sekretariat Runciman teilt mit

Das Sekretariat der Mission Lord Runcimans hat am Mittwoch folgenden Bericht ausgegeben:

Lord Runciman empfing den Abgeordneten Rndt. Ashton-Swain besuchte Marienbad, wo er mit Konrad Henlein eine Unterredung hatte. Heute abend lehr Ashton-Swain nach Prag zurück. Später empfing Lord Runciman den Abgeordneten Zajicek. Lord Runciman und Gemahlin sowie die Mitglieder seines Stabes werden am Abend mit Herrn Krulis-Randa und Gemahlin speisen.

Neue Vorschläge erwartet

Reuter meldet aus Prag, daß man dort allgemein erwarte, die Prager Regierung werde ihre neuen Vorschläge, an die Sudetendeutschen am Freitag veröffentlichen.

Weder Vorschlag noch Aussprache

SDP. schlägt irreführende Auslandsflügen.

Das Presseamt der Sudetendeutschen Partei teilt mit: „In ihrer heutigen Sitzung hat die Delegation der Sudetendeutschen Partei, die von Konrad Henlein zur Führung der Verhandlungen mit der tschecho-slowakischen Regierung bevollmächtigt ist, sich eingehend mit den die ausländische Öffentlichkeit irreführenden Nachrichten über den Stand dieser Verhandlungen beschäftigt.“

Die Delegation stellte fest, daß seit einigen Tagen systematisch Falschmeldungen dahingehend verbreitet werden, als ob der Sudetendeutschen Partei ein sogenannter dritter Vorschlag seitens der Regierung unterbreitet und von der Sudetendeutschen Partei noch nicht beantwortet wäre.

Hierzu muß klargestellt werden, daß der Sudetendeutschen Partei bis zum heutigen Tage seitens der tschecho-slowakischen Regierung außer dem bereits bekannten Nationalitätenstatut kein neuer Vorschlag vorgelegt wurde. Es kam bisher auch nicht zu der vorgesehene Aussprache zwischen dem Ministerpräsidenten Dr. Hodscha und dem Abgeordneten Rndt über die Möglichkeiten einer Fortsetzung der Verhandlungen.“

blutüberströmt zusammenbrach. Der behandelnde Arzt stellte eine fünf Zentimeter lange und bis auf den Schädelknochen reichende Wunde fest. Der Zustand des Verletzten ist bedenklich.

Drama im Hultschiner Ländchen

Deutsche Schulkinder in tschechische Schulen gepreßt.

Bei den Einschreibungen im Juni dieses Jahres haben sich rund 2300 Kinder aus Hultschin in deutschen Schulen angemeldet. Diese Einschreibungen wurden nun im Monat August von einer Kommission überprüft, die paritätisch zusammengesetzt sein sollte. Die Kommission bestand aber aus fünf Tschechen und nur einem Deutschen (!).

Die deutschen Eltern wurden mit einer tschechischen Vorladung zu den Sitzungen dieser „Kommission“ gerufen. Ueber die Rationalität der Kinder hat die Kommission „abgestimmt“ (!). Das Ergebnis war, daß 100 Kinder „großmütig“ als Deutsche anerkannt wurden und 200 bis 300 Kinder nicht „geprüft“ werden konnten, da sie zu den „Prüfungen“ nicht eingezogen hatten.

Bei rund 2000 Kindern wurde jedoch bestimmt, daß sie Tschechen werden sollen! Da die Hultschiner Eltern aber von ihrem Elternrecht unbedingt Gebrauch machen wollen, so ergibt sich heute eine vollkommen chaotische Lage.

Laut Anordnung des Landes Schulrats in Troppau haben die zuständigen Bezirksbehörden alle Gemeindeverwaltungen des Hultschiner Ländchens anzuweisen, daß allen denjenigen Eltern, die ihre Kinder in deutschen Schulen Troppaus angemeldet haben, bekanntgegeben werden soll, daß diese Kinder in die tschechische Ortschule geschickt werden. Der Landes Schulrat wird dann später vielleicht dem einen oder dem anderen Kind den Besuch der deutschen Schule erlauben.

Henderson wieder in Berlin

London gegen unbegründete Gerüchte.

Der britische Botschafter Sir Neville Henderson ist mit dem planmäßigen Flugzeug aus London nach Berlin zurückgekehrt.

An zuständiger englischer Stelle wird betont, daß der britische Botschafter in Berlin, Sir Neville Henderson, sich mit voller und genauer Kenntnis der Ansichten des britischen Kabinetts nach Berlin zurückbegegibt. Berichte jedoch, die wissen wollen, daß er eine Note der britischen Regierung zur Uebergabe an die deutsche Regierung oder gar eine geheime Botschaft an den Führer in Gestalt eines persönlichen Briefes mitbringe, werden an amtlicher Stelle als gänzlich unbegründet bezeichnet.

Dalifag setzt seine Besprechungen fort

Lord Halifax setzte am Mittwoch seine Besprechungen über die politische Lage fort. Er hatte zunächst mit dem britischen Botschafter in Berlin, Henderson, eine eingehende Besprechung. Henderson ist kurz darauf im Flugzeug nach Berlin zurückgekehrt. Später besuchten sodann den Außenminister nacheinander der amerikanische Botschafter Kennedy und der französische Botschafter Corbin. Corbin unterrichtete Halifax über die letzte Sitzung des französischen Kabinetts, das sich bekanntlich ebenfalls mit der Lage beschäftigt hat. Die Besprechungen sollen — wie es in London heißt — der Herstellung eines noch weiteren Einvernehmens dienen.

Lord Halifax hatte ferner mit Winston Churchill eine fast einstündige Unterredung über die tschechische Frage. Außerdem empfing er den polnischen Geschäftsträger, der ihn, wie verlautet, über die Haltung der polnischen Regierung gegenüber dem tschechischen Konflikt unterrichtete. Der amerikanische Botschafter Kennedy, der Dienstag nachmittag mit Chamberlain und Mittwoch vormittag mit Halifax Besprechungen führte, die sich ebenfalls um das tschechische Problem dreht haben, hatte Mittwoch nachmittag eine Aussprache mit dem tschecho-slowakischen Gesandten Masaryk, der Kennedy in der amerikanischen Botschaft aufsuchte.

Roter Angriff bei Cabezuela blutig zurückgewiesen

Der nationalspanische Heeresbericht.

Bilbao, 1. September. (DAB.)

Nach der Ruhe der letzten Tage lebten am Mittwoch die roten Angriffe an der Estremadura-Front im Abschnitt des Júcar-Flusses wieder auf. Bei Cabezuela versuchten die Roten unter Einsatz aller verfügbaren Materials, von Tanks und Kampf- und Bombenflugzeugen, einen Durchbruch der nationalspanischen Front. Sie wurden jedoch blutig zurückgewiesen und verloren 500 Tote und 250 Verwundete. Verschiedene Tanks sowjetrussischen Ursprungs wurden von den nationalen Truppen zerstört.

Im Ebro-Bogen dauert die Materialschlacht noch an.

Wieder zwei Araber von Juden abgeknallt

Jerusalem, 31. August. (DAB.)

Die Juden haben es auch weiter darauf angelegt, die Araber in schwerster Weise herauszufordern. Sie glauben nach wie vor, Wordanschläge ohne allzugroße Befürchtungen vor einer entsprechenden Strafe durchführen zu können. So knallten sie in Jaffa einen angesehenen Araber im Wartezimmer eines Arztes nieder. Die besondere Tragik dieses Falles lag darin, daß der Araber schon vor einiger Zeit durch Schüsse schwer verwundet worden war und erst Mittwoch aus dem Krankenhaus entlassen werden konnte. In der Jerusalemer Altstadt wurde ebenfalls ein Araber, der Bürgermeister eines Dorfes im Jerusalemer Bezirk, durch Revolverschüsse niedergestreckt. Der Bürgermeister wurde schwer verletzt. Den jüdischen Attentätern gelang es in beiden Fällen, zu entkommen.

Zehn Sowjetadmirale erschossen

Die alte Führung reißt „besetzt“.

Wie die „Times“ aus Riga meldet, haben die Sowjets unter ihrem Marinepersonal einen „grundlichen“ Ragnahme zur Entfernung von „Verrätern“ und „Saboteuren“ ergriffen, daß sich gegenwärtig auch nicht ein einziger Offizier in der Roten Flotte befindet, der noch vor einem Jahr einen höheren Posten bekleidete.

Bajonette und Schüsse gegen Sudetendeutsche

Drei Angriffe tschechischer Soldateska.

In der Nacht zum 29. August kam es in Währisch-Schönberg zu einem Zusammenstoß zwischen einem tschechischen Offizier und Sudetendeutschen. Der Offizier, der dem dort liegenden Infanterie-Regiment angehört, beschimpfte sudetendeutsche Passanten als „deutsche Schweine“ und versuchte, einem von ihnen das Abzeichen herunterzureißen. Als sich der Beschimpfte zur Wehr setzte, wurde er angepöbelt und mit Fäusten getreten.

In Neu-Ebersdorf bei Freudenthal stürmten tschechische Soldaten eine Erntefeierlichkeit der Sudetendeutschen Partei. Ein Offiziersaspirant gab den Befehl, worauf zwei Soldaten das Bajonett zogen und auf die Gäste einbrangen. Ein Sudetendeutscher wurde verletzt. Mit Mühe gelang es, die Tschechen aus dem Gasthof hinauszuverjagen. Beim Abzug der Soldaten wurden auf die Sudetendeutschen drei Schüsse abgegeben, die jedoch glücklicherweise niemanden trafen.

In den Grenzgemeinden bei Grulich kam es in den letzten Nächten zu wüsten Schieberereien von Militärpatrouillen, ohne daß die Ursache ermittelt werden konnte. Der Bevölkerung hat sich eine begriffliche Erregung bemächtigt, da sie naturgemäß durch das Pfeifen der Kugeln um ihre Gehöfte beunruhigt wird.

Wehrlose judetendeutsche Jugend unter kommunistischen Terror

Jugendlicher Sudetendeutscher bei einem fetigen Heberfall schwer verletzt.

Prag, 1. September. (DAB.)

Die täglichen kommunistischen Ausschreitungen im sudetendeutschen Gebiet machen auch vor der wehrlosen Jugend nicht halt. In Nieder-Unterndorf bei Grulich standen drei Jugendliche, die vor kurzem von einem Ferienaufenthalt aus Tanemart zurückgekommen waren, in den Abendstunden beisammen und tauschten ihre Berichte aus. Ein vorbeikommender kommunistischer Funktionär leuchtete sie mit einer Taschenlampe an, worauf einer der Jungen erschrocken eine belanglose Bemerkung fallen ließ.

Der Kommunist drang hierauf auf die Gruppe ein und versetzte dem 17jährigen Lehrling Otto Weiß mit einem Stock einen betriebl. wichtigen Hieb über den Kopf, daß dieser

Feuerüberfall tschechischer Grenzbeamter auf deutsche Zollwache

Schuß über die Grenze. — Der deutsche Zollbeamte wie durch ein Wunder unverletzt.

Delsen b. Wollteba (Sachsen), 31. August. (DAB.)

Ein unglücklicher Zwischenfall trug sich heute früh an der deutsch-tschechischen Grenze zu. Tschechische Grenzer schossen aus dem Hinterhalt auf eine deutsche Zollpatrouille am Grenzstein 7/5. Der deutsche Beamte, dem das verächtliche Verhalten zweier Uniformierter auf der tschechischen Seite gerade ausgefallen war, konnte noch rechtzeitig in Deckung gehen und so dem Geschoss und damit wahrscheinlich dem Tode entgehen.

Aus dem Protokoll des zuständigen Bezirkszollkommissars geht folgendes hervor:

Der Zollamtsleiter Gerlach hatte in der Frühe des Mittwoch Grenzbegehung vom Grenzstein 7 bis zum Grenzstein 9. Dem Beamten, der etwa um 7 Uhr die Delsener Höhe erreicht hatte, fielen am Sattelberg (auf tschechischem Gebiet gelegen) zwei Uniformierte auf, die sich dort recht leger benahmen — ohne Kapfbedeckung, der eine hatte den Waffenrock aufgeknappt — und um sich sahen. Der deutsche Beamte begab sich daraufhin zum Grenzstein 7/5 in der Nähe, wo er etwa 6 Meter von dem Stein entfernt stehen blieb. Er beobachtete nun, wie sich einer der beiden Uniformierten hinter einen Hügel schlich und dort völlig verschwand. Plötzlich tauchte der Tscheche wieder bis zur Brusthöhe auf, zog den Kopf etwas ein und brachte ein Gewehr in Richtung gegen den deutschen Beamten in Anschlag. Es fiel ein Schuß, und das Geschoss ging dicht an dem Zollamtsleiter vorbei, der inzwischen in Deckung gegangen war. Die Kugel ging an ihm vorbei auf deutschem Boden nieder. Der beschossene Beamte begab sich noch etwas zurück, um volle Deckung zu nehmen, da er annahm, daß weiter auf ihn geschossen werden würde. Er beobachtete durch sein Glas, wie der Schütze zurücktrat und sich mit dem anderen Posten unterhielt. Dieser versuchte lange die Wirkung des Schusses zu ergründen, um dann mit dem Schützen im Walde zu verschwinden.

Der deutsche Zollamtsleiter hat daraufhin sofort die Zollaufsichtsstelle Delsen aufgesucht und dort Meldung erstattet.